

**Bezugspreis:**  
Durch Kalter monatlich RM. 1,40  
einzelständig 20 Pf., halbjährlich,  
durch die Post RM. 1,70 (einzelständig  
25 Pf., halbjährlich 3,40).  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt kehrt  
kein Nachdruck auf Verlangung der  
Bezugspresse. — Geschäftsstelle für  
alle Teile in Neuenburg (Westf.)  
Verlagsgesellschaft Nr. 404  
Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf  
Steffen. — Anzeigenleiter: Arthur  
Vollmer. Druckerei in Neuenburg  
a. d. E. (Westf.).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen-Preise sind 1  
Pfg. Familienanzeigen 6 Pfg., sonstige  
Anzeigen 10 Pfg., Makleranzeigen  
15 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme  
11 Uhr vormittags. Gewähr wird nur  
für rechtzeitig erhaltene Aufträge übernommen.  
Die Anzeigen gelten bis zum  
Wochenende der nächsten Nummer, es sei  
sonst anders bestimmt. Verträge  
werden zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,  
Neuenburg, Neuenburgerstr. 10.  
Telefon: 240. Druckerei: Dr. Voss  
Neuenburg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Presse  
Dirksenfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenburg

Nr. 296

Donnerstag den 20. Dezember 1934

92. Jahrgang

## Weihnachtsfriede im Saargebiet

Keine Werbetätigkeit aller Verbände zwischen 23. und 27. Dezember

Saarbrücken, 19. Dezember.

Die Regierungskommission teilt mit:

Auf Anregung der Abstimmungskommission bezüglich der Einstellung jeder Werbetätigkeit und Agitationsfähigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember haben die Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung saarländischer Interessen, die Landesleitung der Deutschen Front, der Deutsche Volksbund für christlich-sozialen Gemeinwohl, die Einheitsfront und die Saarländische Sozialistische Partei und die Saarländische Wirtschaftsbereinigungsvereine erklärt, damit einverstanden zu sein. Seitens der Deutschen Front wurde die Anregung gemacht, die Anordnung bis zum 2. Januar 1935 auszuweiten. Von derselben Seite wurde auch angeregt, daß um eine Gewähr zu schaffen, daß dieser Weihnachtsfriede eingehalten werde, eine besondere Verordnung erlassen werden sollte. Betreffs einer Verlängerung der Zeit hat die Einheitsfront erklärt, diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können, sodas hinwiederum wird. Die Anregung, die Angelegenheit durch eine Verordnung zu regeln, findet nicht die Zustimmung der Kommission; sondern sie vertritt noch jetzt den Standpunkt, den sie in ihrer ersten Pressemitteilung durchblicken ließ, und zwar, daß es sich hier um ein gegenseitiges Abkommen handelt. Hierin ist Kenntnis gesetzt, hat die Deutsche Front erklärt auch unter der nunmehr vorliegenden Situation dem vorzustellenden Weihnachtsfrieden zuzustimmen. Die Kommission stellt also hiermit fest, daß die oben erwähnten Organisationen sich verpflichtet haben, jede Werbetätigkeit und Agitationsfähigkeit vom 23. bis 27. 12. 1934 einzustellen.

Der Präsident der Abstimmungskommission (gez.): W. Henrich.

Es muß hierf. bedauert werden, daß sich die Abstimmungskommission dem auf eine weitere Entschärfung der Lage hinzuleitenden Vorschlag auf Verlängerung des Burgfriedens bis zum 2. 1. 1935 nicht anschließen zu können glaubte. Wie recht die Deutsche Front mit ihrer Anregung hatte, die Frage des Burgfriedens auf dem Wege einer Verordnung geregelt zu sehen, geht allein aus der etwas verächtlichen Tatsache hervor, daß die Einheitsfront eine Verlängerung des Burgfriedens ablehnte. Man muß dringend hoffen, daß sich die Gegner der Rückgliederung an dieses lose gegenseitige Abkommen halten.

### v. Neurath erklärt

Ein Interview im „Messaggero“

Rom, 19. Dezember.

In dem Interview, das der Reichsaußenminister v. Neurath dem Vertreter des „Messaggero“, Senatro, gegeben hat, antwortete er auf die Frage, ob das durch den Verfall der Vertrag vorgesehene Abstimmungssystem irgendwelche unangenehme Überraschungen für Deutschland bringen könne; Das sei nicht wahrscheinlich. Dochstens wäre es möglich, daß die eine oder andere Gemeinde für den Status quo optieren würde. Man würde dann einer ebenso lächerlichen wie gefährlichen Tatsache gegenüber, eben einem Staat von ein paar tausend Einwohnern.

Mit der Anerkennung eines solchen Status würde der Völkerbund als dessen direkter Souverän keine Figur machen. Man müßte ihn finanzieren, also eine Art von Pensionat aus ihm machen. Zugleich würde dieser Völkerbund sehr gefährlich sein, weil er die Zuständigkeit des ganzen Emigrantentums nicht nur aus Deutschland sein würde.

Sein Wahlrecht würde lauten: Gegen das Dritte Reich; zugleich aber: für die Dritte Internationale. So würde sich unter der Souveränität des Völkerbundes eine wahre Zentrale der Unzufriedenheit entwickeln, ein störender Katalysator zwischen zwei benachbarten großen Ländern, und daher eine Bedrohung für den europäischen Frieden. Er könne sich nicht denken, daß der Unai d'Oran bei der endgültigen Rückkehr der Saar zu Deutschland nur Befriedigung empfinde, weil dadurch ein Kopfzerbrechen aus der Welt gebracht würde.

Auf die Tätigkeit gewisser französischer Kreise hingewiesen, so die des Herrn Rosenbed, meinte der Reichsaußenminister, er sei sich überzeugt von dem aufrichtigen guten Willen Mandats und Rabals; aber in demokratisch-parlamentarischen Ländern wisse man nie sicher, ob das ganze Land hinter der verantwortlichen Regierung stehe oder nicht. So könne es wohl möglich sein, daß einige finanziell oder industriell mächtige Gruppen wie jene, die hinter Herrn Rosenbed stünden, auch jetzt noch und bis zum letzten Augenblick mit einer antidemokratischen Lösung der Saarfrage spielten.

Ueber den Ostpakt fragte, sagte Herr v. Neurath, es handele sich hier um einen Pakt, der im großen Kessel der Vermutungen laufe, ohne daß bisher die entscheidende Worte dabei herausgekommen sei. In seiner weitestgehenden Form wäre der Pakt mit seinen mittelbaren und unmittelbaren Verpflichtungen eine rätselhafte und unendlich komplizierte Angelegenheit. Eines allein sei sicher: Wenn man unter dem Ostpakt die Verpflichtung für Deutschland verstehen wolle, im Falle des Konfliktes zwischen zwei oder mehreren Ländern der zahlreichen voranschreitenden Paktteilnehmer bewußt einzugreifen und den ganzen territorialpolitischen Zustand Osteuropas für die Zukunft zu garantieren, das würde Deutschland niemals mitmachen können. Er glaube, daß man für den europäischen Frieden besseres und konstruktiveres tun könne.

Als der Italiener hier den Viererpakt erwähnte, erwiderte der Reichsaußenminister: „Ja, das war eine andere Sache. Ich sage: war, weil die ursprüngliche Idee Russlands

leider allmählich abgeändert wurde, ohne, daß sie dadurch an Wirksamkeit gewann. Im Gegenteil: Der Gedanke eines großen Staatsmannes war vortrefflich. Alles, was an Dogmatik, an Unterdrückung erinnert, war weggelassen. Er stellte den Grundgedanken der Vang-einstufung auf die internationale Ordnung übertragbar dar.“

### Der erste englische Truppentransport im Saargebiet

Saarbrücken, 19. Dezember.

Am Mittwoch mittag traf der erste englische Truppentransport im Saargebiet ein. Etwa 200 Mann kamen heute mittag in zwei Sonderzügen mit 20 Panzerwagen und Lastkraftwagen aus der Richtung Metz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof ein. Unter den 200 Mann befinden sich ein Offizier und 40 Mann des Essex-Regiments, ein Offizier und 40 Mann des East-Lancashire-Regiments und 120 Kraftfahrer. Zum Empfang der Truppen hatten sich einige der hier schon weilenden englischen Offiziere eingefunden. Man hatte es gelernt für notwendig erachtet, ein Nebereinsatzkommando ausgerechnet unter Leitung des Emigranten Nachts zu mobilisieren, das für die Abperrung gegen die nicht gerade zahlreich erschienenen Neugierigen zu sorgen hatte. Naturgemäß fehlte nicht ein größerer Kommando von Bildbeobachtern und Pressevertretern. Die Truppen wurden sofort in requirierten Lastwagen verladen und nach ihren Bestimmungsorten schnell bei Reimskirchen und Trebach bei Saarbrücken transportiert.

## Heldenhafte Rettung aus Seenot

Der Hapag-Schnelldampfer „Europa“ holt die Besatzung eines Wracks

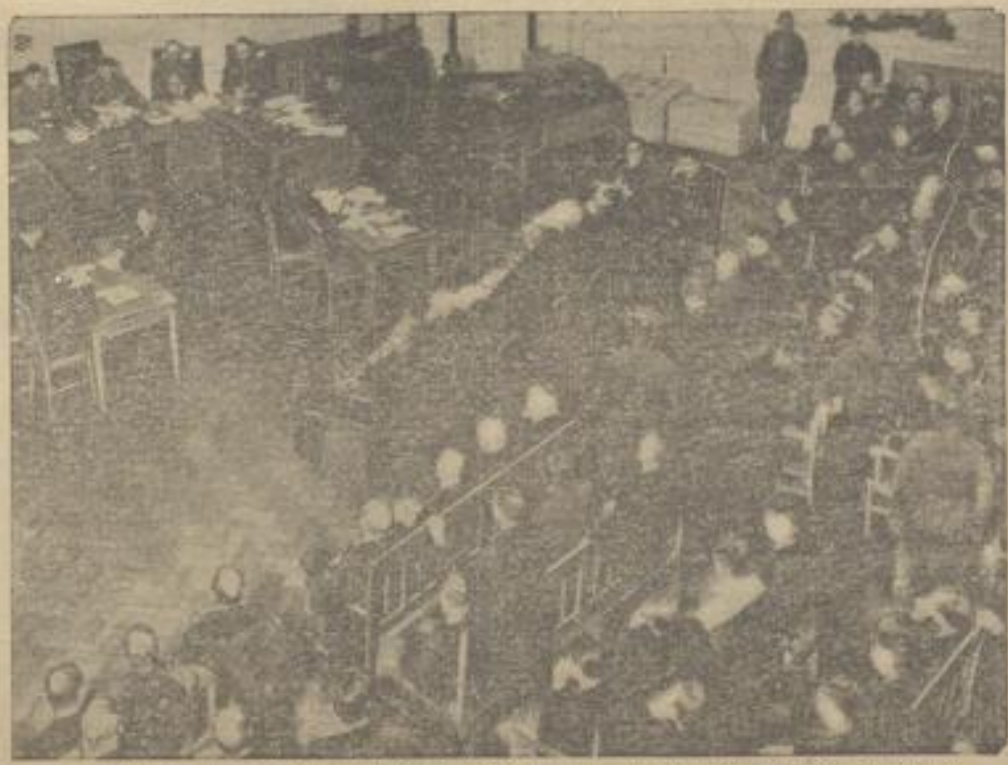
Hamburg, 19. Dezember.

Die Kommandore Kruse vom Hapag-Dampfer „Neuhort“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtet, ist ihm die Rettung der vollzähligen Besatzung des norwegischen Dampfers „Sisto“ südwestlich der isländischen Küste trotz sehr stürmischen Wetters gelangt. Erst in der Nacht um 2 Uhr konnte die „Neuhort“ ihre Reise nach Cherbourg, Southampton und Hamburg fortsetzen. Sie wird voraussichtlich am Donnerstag um 21 Uhr in Cherbourg eintreffen. An Bord der „Neuhort“ ist alles wohl.

In Neuhort liegen nunmehr ausführ-

lichere Berichte über die Rettung der Mannschafft des Dampfers „Sisto“ vor, die größtenteils durch Funkprüche vom Hochdampfer „Europa“ übermittelt worden sind. Danach eilten nach Aufnahme der ersten Hilferufe des schwerbeschädigten Schiffes Dienstag früh alle in der Nähe sich aufhaltenden Fahrzeuge, darunter sechs Dampfer, nach der Unglücksstelle.

Als erstes Schiff traf der britische Tankdampfer „Mobile Oil“ ein, der den ganzen Tag über Öl auf die verängstigten Wellen pumpte, um eine Rettung der Besatzung zu ermöglichen. Der Tankdampfer blieb in der Nähe des steuerlos treibenden Norwegers, konnte aber von sich aus keinen



Kein Parlament, sondern Gerichtshöherhandlung gegen 126 Reichsdeutsche in Rom

Besuch zur Rettung machen.

In der Nacht trafen weitere Schiffe ein, und zwar der britische Dampfer „Kurania“, der Hapag-Dampfer „Neuhort“ und der Norddeutscher Dampfer „Europa“. Um 1 Uhr früh funkte die „Kurania“, daß die „Neuhort“ Boote ausgefesselt habe. Nach einem anderen Bericht soll es sich nur um ein Boot gehandelt haben. Alle Schiffe pumpten während der Rettungsarbeiten ebenfalls Öl ins Wasser. Die Schirmwerfer der „Kurania“ und der „Europa“ erhellen die Nacht und zeigten die „Sisto“, die schon stark auf der Seite lag und heftig von der hohen See hin- und hergeworfen wurde. Die Kommandobrücke und das Steueruder waren zertrümmert und die Rettungsboots des Schiffes fortgetrieben.

Schließlich konnten die Helfer vom Dampfer „Neuhort“ die ganze Besatzung der „Sisto“, 16 Mann, vom Unglücksschiff herunterholen, was besonders schwierig war, da sie sich auf dem Deck festgebunden hatte, um nicht fortgeschwemmt zu werden. Um 2 Uhr telegraphierte die „Neuhort“, daß sie alle Schiffbrüchigen wohlbehalten geborgen habe und daß diese in glücklicher Stimmung seien.

Hierauf traten die übrigen Dampfer ihre Weiterreise an. Daß sich das norwegische Schiff überhaupt so lange über Wasser halten konnte, ist darauf zurückzuführen, daß es Öl geladen hatte. An der Unglücksstelle der „Sisto“ ist in der letzten Woche der englische Dampfer „Morth“ untergegangen und der japanische Dampfer „Victoria Maru“ schwer beschädigt worden.

### Auszeichnung der Retter

Hamburg, 19. Dez. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Commodore Kruse und seine Besatzung, insbesondere der Führer des Rettungsbootes, der zweite Offizier Alfred Wiesen, und die Besatzung des Rettungsbootes haben sich durch ihre seemannische Leistung und den Einsatz ihres Lebens bei der Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto“ ein besonderes Verdienst um die deutsche Flagge erworben und dem Ruf des deutschen Seemanns alle Ehre gemacht. Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hoffmann, wird daher Kapitän und Besatzung der „Neuhort“ feierlich empfangen, ihnen den Dank von Führung und Besatzung der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Commodore Kruse und der Bootbesatzung würdige Erinnerungsgaben überreichen. Der zweite Offizier Alfred Wiesen wird mit sofortiger Wirkung zum ersten Offizier befördert. Die Besatzung des Rettungsbootes erhält einer vierwöchigen freien Sommerurlaub im Erholungsheim Eichenwald der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Norddeutschen Allgemeine Versicherungs-A.G. aus Anlaß der Rettungstat des Dampfers „Neuhort“ folgendes Telegramm zugegangen:

„In aufrichtiger Bewunderung für das todesmutige Eingehen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herzlichste Glückwünsche. Als sichtbares Zeichen unserer Verehrung und des Stolzes auf unsere tapferen Seeleute stellen wir für die Besatzung des Rettungsbootes 3000 RM. zur Verfügung.“

### Der Dank des Führers

Berlin, 19. Dez. Der Führer und Reichslanzler Adolf Hitler hat an den Kommandore Kruse vom Hapag-Dampfer „Neuhort“ das folgende Telegramm gerichtet:

Ihren und der weiteren Besatzung spreche ich für die heldenhafte Rettung der 16 norwegischen Seeleute aus schwerer Seenot meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.

### Politischer Kurzbericht

Der 55. bis 58. Spendenausweis der Reichsführung des Winterhilfswerkes weist insgesamt 1 004 578,42 Reichsmark aus.

Eine Neuregelung des Erlasses von Rundfunkgebühren tritt zum 1. April 1935 in Kraft. Gleichzeitig wird die Zahl der gebührenfreien Rundfunkempfangsanlagen um 180 000 erhöht werden.

## Der Tag der Polizei

Die Polizei bringt dem Führer ein Ständchen

Der Tag vor der Reichstagswahl in der Weimarer Republik war heute nachmittag auf eine halbe Stunde von Menschen dicht gefüllt. Es war bekannt geworden, daß anläßlich des Tages der deutschen Polizei eine Hundertschaft der Landespolizei Gruppe „General Göring“ dem Führer ein Ständchen bringen würde. Mit klingendem Spiel zog die Hundertschaft in den Ehrenhof vor der Reichstagskammer. Während der Präsentiermarch erklang, erschienen jubelnd begrüßt der Führer am offenen Mittelfenster des ersten Stocks. In seiner Umgebung befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, General der Landespolizei Wecke und andere hohe Polizeioffiziere, sowie der erste Adjutant des Führers, Obergruppenführer Heide.

Die Hundertschaft brachte zunächst zwei Soldatenlieder zum Vortrag. Während der Gesangs-Vorführung erschien auch Ministerpräsident General Göring und bog sich zum Führer, der ihn herzlich begrüßte. Dann schied der Führer unter dem Glasdach des Hansaportals und nahm die Meldung entgegen, begrüßte die Truppe mit „Heil“ und schritt ihrer Front ab. In diesem Augenblick beach die hundertköpfige Menge erneut in brausender Beifallsstimmung. Der Führer richtete an die Truppe die Worte: „Ich möchte Ihnen und der ganzen Polizei im Namen des ganzen Volkes dafür danken, daß Sie sich ebenfalls so für das Winterhilfswerk einsetzen.“ Unter den Klängen des Badenweiler Marsches zog die Hundertschaft wieder ab. Der Führer blieb bis zum Schluß unter dem Hansaportal stehen.

Während der Veranstaltung waren die Damen der Polizeioffiziere, insbesondere Frau Wede, Frau Daluge, Frau Jacobs, Frau Hall und mit feierlichem Erfolg tätig. Spenden für das Winterhilfswerk einzusammeln. Ihnen bereite der Führer eine besondere Freude, indem er die Frauen zu sich in die Reichstagskammer kommen ließ und ihnen Spenden überreichte.

Die Kundgebung wurde auf den Deutschlandsektor übertragen und von den Filmwochenschauen aufgenommen.

## Deutschlands Flagge auf dem Weltmeere

Kreuzer „Karlsruhe“ zu Weihnachten in Montevideo

Kiel, 19. Dezember. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Dienstag vormittag aus Itahahi (Brasilien) ausgelaufen und am 21. Dezember in Montevideo zu erwarten. Dort wird die Besatzung das Weihnachtsfest feiern. Der Aufenthalt in Montevideo ist gegenüber dem ursprünglichen Reiseplan um fünf Tage verzögert. Kreuzer „Karlsruhe“ wird Montevideo bereits am 28. Dezember wieder verlassen.

Nach Funkmeldungen befindet sich das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffvereins am 17. Dezember auf 54 Grad Süd, 53 Grad West, also kurz vor der La-Plata-Mündung. An Bord ist alles wohl.

## Zeitlich beauftragt

Belgrad, 19. Dezember.

Der Prinzregent hat den bisherigen Außenminister Zeitlich mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Prinzregent Paul empfing gegen Mittag den zurückgetretenen Außenminister Zeitlich im Audienz. Zeitlich erklärte sich bereit, die ihm anvertraute Aufgabe durchzuführen. Er begab sich sodann ins Außenministerium und verhandelte dort mit dem ehemaligen slowenischen Parteiführer Korosich und dem ehemaligen tschechischen Minister Nikitsch.

Wie verlautet, gewährte der Prinzregent dem Außenminister bei der Neubildung des Kabinetts freie Hand. Zeitlich hat die Absicht, eine sogenannte Konzentrationregierung zu bilden. Er ist daher bestrebt, seine Verhandlungen sowohl auf die parlamentarische, als auch auf die außerparlamentarische Opposition zu erstrecken.

## Straßensperre in der Eisenbahn

Mit einer schweren Schußwunde im Hinteren gefunden

St. n. 19. Dezember.

Am Mittwoch vormittag wurde in einem Abteil 2. Klasse des Personenzugs Köln-Roblenz, der um 7.13 Uhr Köln verließ, der 57jährige Landwirt Heinrich Sarda aus Nann (Weißalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Wie die Landespolizei mitteilt, hat der junge Mann bei seiner ersten kurzen Vernehmung angegeben, daß er hinter dem Bahnhof Roblenz überfallen worden sei. Dabei sei ihm ein Geldbetrag in Höhe von 2000 RM. in Papiergeld und 25 RM. in bar Geld entwendet worden. Bis zur Mittagsstunde war eine Auffindung des Schusses noch nicht möglich, da wegen der Schwere der Verletzung eine weitere Vernehmung des Mannes nicht möglich war.

## Paris mit Laval zufrieden

Paris, 19. Dezember.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Laval in der Kammer über die Notwendigkeit der Landesverteidigung und der außenpolitische Bericht Lavals im Senat stehen im Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen. Beide werden als Ausdruck des Sicherheits- und gleichzeitig Friedenswillens Frankreichs gewertet. Die Bewilligung der zusätzlichen Militärkredite in Höhe von 500 Millionen Franken durch die Kammer und die einstimmige Zustimmung der Nation zu den Grundfragen der beide am Dienstag vertreteten haben. Die Presse ist deshalb des Lobes voll. Sie hebt besonders hervor, daß der Anerkennung des Senats für Laval eine ganz besondere Bedeutung zukomme, weil seit dem Verlehen der dritten Republik bisher nur ein Mann, George Clemenceau im Jahre 1919, eine ähnliche Ehre durch den Senat erfahren habe. Das beweise die hohe Achtung, die Laval im Parlament genießt, und das verleihe ihm am Vorabend wichtiger Verhandlungen, die die Regierung im Hinblick auf eine enge Zusammenarbeit mit Italien und für den Abschluß eines Ostpakt zu führen habe ein erhöhtes Ansehen und die notwendige Autorität, um im Namen ganz Frankreichs mit der mächtigsten Energie aufzutreten. Die Italien- und Ostpaktverhandlungen sind nach Auffassung der Presse die beiden Hauptpunkte, auf denen das französische Friedensgebäude errichtet werden müsse. Die Ausführungen Lavals über die Verhandlungen mit Deutschland in diesem internationalen

Rahmen finden die Zustimmung der Blätter allerdings nur deshalb, weil dabei die Annahme des Ostpakt durch Deutschland zu Bedingung gemacht worden ist.

Von der marxistischen Presse abgesehen, ist es eigentlich nur das „Echo de Paris“, dessen Außenpolitiker keine Bedenken gegen die Politik Lavals geltend macht. Laval werde zwischen zwei Dingen hin- und hergerissen. Einerseits möchte er, durch die Organisation der Friedensfreunde Deutschland den Eindruck der Entzweiung zu geben; andererseits wolle er gegen die deutsche Brutalität (1) die Sicherheit seines Landes gewährleisten. Trotzdem beiden Gefühlen ähnele er und schwänze wie der Graf Purkinan.

Paris, 18. Dezember.

Die Kammer hat mit 388 gegen 120 Stimmen den zweiten sozialistischen Antrag, der die Verstaatlichung der privaten Waffenherstellung zum Gegenstand hatte und gegen den die Regierung die Vertrauensfrage eingeleitet hatte, abgelehnt.

Möbann hat die Kammer gegen Abend mit einer überwältigenden Mehrheit — 460 gegen 130 Stimmen — die von der Regierung geforderten 500 Millionen neue Militärkredite angenommen.

Aus der Debatte des Abends wäre nur noch zu erwähnen, daß der Abg. Chassaigne erklärte, daß man um eine Führungsrolle zwischen Deutschland und Frankreich nicht verurteile. Man habe Gelegenheiten verpaßt, denn nach wie sei eine tiefergehende Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen.

## Einreise ins Saarland

Die Ausführungsbestimmungen der Regierungskommission

Saarbrücken, 18. Dezember.

Die Regierungskommission veröffentlicht folgende Ausführungsbestimmungen zu ihrer Verordnung vom 29. November 1934 über die Einreise in das Saargebiet:

§ 1

Die Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet wird erteilt von der Abteilung des Innern. Sie ist schriftlich zu beantragen unter Vorlage eines mit Lichtbild versehenen Passes oder Personalausweises. In dem Gesuch ist Name, Dauer und Ort des Aufenthalts im Saargebiet genau anzugeben.

§ 2

Die Genehmigung ist nachzusehen vor der Einreise in das Saargebiet. Sie wird in dem Pass oder Personalausweis bemerkt und ist bei der Einreise den kontrollierenden Beamten vorzulegen. Sie ist ferner der Ortspolizeibehörde des Ortes, in der der Aufenthalt genommen wird, innerhalb 24 Stunden nach der Einreise vorzulegen. Wird innerhalb der ersten 24 Stunden der Aufenthalt gewechselt, so genügt die Vorlage von einer Ortspolizeibehörde.

## Schwäbische Chronik

In Geislingen wurde eine Eigenfamilie, die sich in einem Anwesen eingemietet hatte, ausquartiert und abgeschoben.

Auf dem Friedhof von Gröningen, OA. Riedlingen, wurden in grabartig verbreiteter Weise Grabsteine umgestürzt, sowie Kränze und Weihnachtsfest durch einander geworfen.

Bei Oberalfingen, OA. Kalen, verlor ein Lastauto aus Gmünd seinen Anhängerwagen. Der Fahrer bemerkte dies erst, als er 48 Kilometer entfernt, im Bayerischen abgeben wollte.

Vom Schwarzwald, 19. Dez. (Trachtenfahrt nach der Reichshauptstadt.) Für das kommende Frühjahr plant Geislingen mit anderen Schwarzwaldorten und benachbarten Schwäbischen Städten eine große Trachtenfahrt nach der Reichshauptstadt, wo die schönen Schwarzwald-Trachten für den Besuch der Schwarzwaldes werden sollen. Im Sommer kommenden Jahres soll auch ein großes Volksfest zur Erinnerung an die Wasserbesatzung von Billingen vor 500 Jahren durch die Schweden stattfinden.

Bödingen, OA. Heilsbrunn, 19. Dez. (185 Obstbäume müssen gefällt werden.) Wie anderwärts, so hat auch die in diesem Städtchen für die Befestigung der auf hiesiger Feldmarkung stehenden Kanäle und im Wachstum zurückgebliebenen Obstbäume im Hinblick auf eine durchgreifende Schädlingsbekämpfung eingeleitete Kontrollkommission ihre Befestigung und reiche Arbeit abgeschlossen. Nach dem letzten Resultat müssen von dem sich auf etwa 26 000 Obstbäume bestehendem Bestand insgesamt 185 Bäume gefällt und gefällt werden. Davon entfallen auf die Apfelbäume 80, auf Birnbäume 13 und auf Steinobstbäume 92. Die Hauptkrankheiten sind in dem Aufreten des Vorkäfers und des Schwamms zu suchen. Dieses günstige

Resultat zeugt von dem großen Interesse, das man hier einer guten Obstbaumpflege entgegenbringt.

Am 19. Dez. (Wärdiges Ehrenmal für den Himalaja-Forscher.) In den letzten Tagen wurde im Gemeindefeld von Hermaringen bei der Süssenburg ein etwa 100 bis 110 Zentner schwerer Naturstein freigelegt und zu weiterer Transport hergerichtet. Dieser gewaltige Naturstein wird nach Elm befördert und wird dort als Gedenkstein für den bei der Forschungs-Expedition auf dem Himalaja-Gebirge dieses Jahr verunglückten Forscher Wieland Verwendung finden.

## Drei Wochen in den Wäldern um Geislingen

Zur Verhaftung der Ripperger Ausbrecher Geislingen, 18. Dez. Wie zu der Verhaftung der beiden am 27. November von Hohenasperg entflohenen Justizhäftlinge Wagner und Mayer noch bekannt wird, haben sich die zwei Verbrecher drei Wochen lang tagtäglich in ihrer Anstaltskleidung in den Wäldern umhergetrieben und sich erst bei Nacht aus ihren Verstecken gewagt, um sich durch Diebstähle und Einbrüche die notwendigen Lebensmittel und Kleidungsstücke zu verschaffen. Offenbar hatten sie schon von Anfang an die Gegend von Geislingen im Auge, wo sich einer von ihnen besonders gut auskannte. Bei einigen kleineren Einbrüchen erbeuteten sie Mäntel und andere Kleidungsstücke, sowie Bargeld in ganz kleinen Beträgen. Dieses Geld verwendeten sie in einem Fall zur Anschaffung von Sportmägen, die sie dann zu den gekohlenen Mänteln trugen. Nachdem sie in Bad Urberlingen verhaftet worden waren, wurden die zwei Verbrecher mit ihrer Diebesbeute zunächst ins Heberinger Rathaus, dann ins Amtsgericht nach Geislingen gebracht. Im Laufe des Montag nachmittags trafen sie in Stuttgart ein, wo sie einem weiteren Verhör unterzogen wurden. Sie leugnen übrigens, bei den Einbrüchen in Rippergen und Urberlingen beteiligt gewesen zu sein.

## Marktberichte

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 18. Dez. (Külfleisch a) 50—55 (leichter Markt: 50—54), b) 48—50 (unw.), c) 46—48 (unw.); Rindfleisch b) 35—40 (unw.), c) 28—32 (unw.); Ferkelfleisch a) 58—64 (58—65), b) 50—55 (unw.), c) 44—47 (unw.); Kalbfleisch a) 67—71 (67 bis 70), b) 63—65 (62—65), c) 56—62 (56 bis 60); Hammelfleisch b) 74—78 (unw.), c) 70—73 (unw.); d) 69—72 (unw.); Schweinefleisch b) 76—78 (unw.), c) 74—76 (unw.), d) 55—60 (unw.); Fettwaren: 1. Speck hiesiger Schlachtung: d) 80—82 (unw.), 2. Plomen 80—82 (unw.) RM. für einen Zentner. Marktverlauf: mäßig.

Wetzlarer Schlachthausmarkt vom 17. u. 18. Dez. Aufzucht 14 Ochsen, 30 Bullen, 18 Kühe, 91 Rinder, 338 Kälber, 10 Schafe und 583 Schweine. Der Markt verlief mäßig. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 1.35—1.37, 2. 30—33; Bullen a) 1.36, b) 30—33; Kälber a) 1.35—1.38, d) 1.35—1.38; Rinder a) 36—38, b) 33—35, c) 30—32; Kälber b) 43—45, c) 30—42, d) 33—38; Schweine c) 53, d) 50—53.

Stuttgarter Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 18. Dezember. Die Berichtswerte hatte sowohl in Brotgetreide, als auch in Gerste ruhigen Verlauf. Der Abzug von Mehl für das Fest war bedeutend. Der größte Bedarf an Mühlen-Rohprodukten konnte gedeckt werden, dagegen blieben andere Futtermittel weiterhin sehr knapp vor allem östliche. Die Preise waren unverändert. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, durchschnittl. Beschaffenheit, 7677 Kilogramm W. XII Erzeugerpreis 20.25, B. XV Erzeugerpreis 20.55, Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 7173 Kilogramm R. XV Erzeugerpreis 16.75, Braugerste mittel Großhandelspreis 18.50—20, beste 20—21.50, Ausfuhrware aber Roggen, Futtermittel, durchschnittl. Beschaffenheit, 59.60 Kilogramm G. VII Erzeugerpreis 15.75, G. VIII 16.05, Hafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 48.49 Kilogramm G. XI Erzeugerpreis 15.75, G. XIV 16.25, für Weizenhafer 70 Bg. mehr, Weizenhafer, lose, neu 9—10, Mehl, lose, neu 11—12, drahtgarniges Mehl 4.50—4.80 RM. Regelung: Preise für 100 Kilogramm, zusätzlich 80 RM. Frachtsongleich frei Empfangstation gemäß Anordnungen der B. V Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag 1.50 RM. pro 100 Kilogramm, Weizenmehl Tafel-Typ 799 Inland (bisher Weizenmehl 11 Dezemberpreis 27.50, Roggenmehl Typ 997 etwa 75prozentige Ausmahlung) Dezemberpreis 24, Weizenmehlspezialitäten: Weizen-Rohmehl Dezemberpreis 16.30, Weizen-Futtermehl 11.80, Weizenkleie W. XII 10.15, Weizenkleie W. XV 10.50, Weizenvollkleie W. XII 10.65, Weizenvollkleie W. XV 10.80, Roggenvollkleie 10.05 RM. für alle Getreide sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmehls bzw. der Reichsmühlenschlichter maßgebend. — Der nächste Großmarkt findet am Dienstag, 8. Januar 1935 statt.

## Thomasmehlversorgung der deutschen Landwirtschaft

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit:

Durch die wachsende Beschäftigung in der deutschen Eisenindustrie ist auch der Anfall an Thomasmehl und damit die Erzeugung von Thomasmehl in Rindigen zunehmend begriffen. Nach Mitteilung des Vereins der Thomasmehlherzeuger liegt heute die Produktion in Thomasmehl bei 125 000 bis 130 000 Tonnen monatlich. Bei Fortdauer der guten Beschäftigung in der Eisenindustrie nimmt man an, daß für das Jahr 1935 — einschließlich der zu Jahresbeginn vorhandenen Bestände — mit einer Thomasmehlmenge von 1,9 Millionen Tonnen gerechnet werden kann. Unter Einbeziehung der Erzeugung bei den Saartwerken, die allein mit etwa 300 000 Tonnen einzusehen ist, wird die insgesamt für das Jahr 1935 für die Versorgung der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Thomasmehlmenge deutschen Ursprungs auf rund 2,2 Millionen Tonnen geschätzt.

Angeht die Landwirtschaft der deutschen Landwirtschaft wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Bedarf an Düngemitteln und damit auch an Thomasmehl in weiterem Maße zunehmen wird, und dies erst recht im Falle, wenn der vom Reichsbauernführer verkündeten bevorstehenden Erzeugungszunahme. Man wird daher den Thomasmehlbedarf nach oben hin nicht abzugrenzen brauchen. Wenn er aber, um mal einen Anhaltspunkt zu gewinnen, von sachkundiger Seite mit etwa 2,5 Millionen Tonnen für 1935 eingeschätzt wird, so dürfte diese Ziffer durchaus nicht als optimistisch zu bezeichnen sein. Danach läßt sich die zureichende Feststellung machen, daß die deutsche Industrie einschließlich derjenigen der deutschen Saar im Jahre 1935 in der Lage sein wird, den Bedarf unserer Landwirtschaft an Thomasmehl annähernd zu decken. Es ist also eine Selbstverständlichkeit, daß der Düngemittelhandel bei der Zuweisung dieses wichtigen Bedarfsgutes an die Landwirtschaft das deutsche Erzeugnis in erster Linie bevorzugt.

# Nus dem Heimatgebiet

Eine Warnung vor dem Kauf von Rückstrahlern bei Haushalten ist jetzt am Platze, da sie von Dorf zu Dorf gehen und zumeist Ware anbieten, die den Bestimmungen nicht entspricht, die für Rückstrahler an Bauernwagen bestehen. Mit dem 1. April 1935 dürfen nur die vom Physikalisch-technischen Reichsamt geprüften und mit dessen Zeichen „RTA“ versehenen Rückstrahler verwendet werden.

## Neuenbürg, 20. Dezember

Der Dezember-Gesang-Sonntag erbrachte wiederum recht stattliche Sammelergebnisse. In Neuenbürg konnten 298 RM. (mit Schwann und Waldreutnach 344.65 RM.) dem örtlichen BSW überwiehen werden.

In Calmbach wurden 245 RM., in Söfen 112 RM. erlammelt.

## „Zustiftort Neuenbürg“

Neuenbürg, 19. Dezember.

Gemeinderatsitzung vom 18. Dezember. In nichtöffentlicher Sitzung wurden durch die Ortsförderungsbehörde eine Anzahl Pfarrsorgefälle beschlossen. Es wurde beschloffen, neuer keinen Rufus zur Lösung von Neujahrswunschkarten zu erlassen mit Rücksicht auf die sonstigen Sammlungen; gefördernden Beiträgen werden anbehalten, ihre Gaben der RTA-Vollstreckung oder dem Winterhilfeamt zuzuwenden.

Zu der darauf anschließenden öffentlichen Sitzung behandelte der Gemeinderat einige Bauangelegenheiten. Wegen der Schwierigkeit des Befahrens der Wilhelm-Müller-Straße mit Bierbegelassen hat der Gemeinderat beschlossen, diese Straße von Zeit zu Zeit mit Sand überstreuen lassen.

Die Aufwendung für eine ausreichende Bezeichnung der in die Umgebungen führenden Wege wird auf die Stadtkasse übernommen; soweit im Haushaltsplan noch Mittel frei sind, sind diese hierfür zu verwenden, andernfalls für 1935 vorzusehen.

Dem Wirtschaftsausschuss wird um die Genehmigung ersucht, für die Oberamtstadt die Verzeichnung der in die Umgebungen führenden Wege zu übernehmen; soweit im Haushaltsplan noch Mittel frei sind, sind diese hierfür zu verwenden, andernfalls für 1935 vorzusehen.

Die Rechnungssachen wurden nach den Vorschlägen des Rechnungsausschusses erledigt. 4 Lose Nadelstammholz (Schelholz) werden der Firma Kranth & Co. zum Ankaufpreis zugelassen.

Der Zinsfuß für rädt. Darlehen, Aufwertungsleistungen u. a. wird ab 1. Oktober 1934 allgemein auf 5 v. H. gesenkt.

Wirtschaftsamt Stadtkassier Dr. med. vet. Boepfle ist bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veränderungslos; die Versicherungspflicht wird anerkannt und der gesetzliche Anteil der Beiträge auf die Stadtkasse übernommen.

In das Nahrungsbürgerrecht wird gegen die üblichen Gebühren aufgenommen: Eugen Rothfuß, pen. Oberlehrer hier.

Das Gesuch der evang. Volksschule hier, ihr für den Sonntagsspielfeldnutzung die Große Wiese zu überlassen, wird abgelehnt, da die Beschaffenheit der aufgeführten Fläche eine solche Benutzung nicht gestattet und für Spiele Schmutz, Turndreck und der Sportplatz im breiten Teil zur Verfügung stehen. Gegenwärtig wird der Große Wiese wird eingeschrieben werden.

Von der Eingabe des Ratsvereins vom 10. Dezember d. J. nimmt der Gemeinderat Kenntnis; eine Stellungnahme wird bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit zurückgestellt.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

## Polizei spendet über 6 Zentner Lebensmittel

Neuenbürg, 19. Dezember.

Der Tag der deutschen Polizei, der in größeren Städten hauptsächlich durch Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfeamtes zum Ausdruck kam, hat in unserem Bezirk auf andere Art eine nicht weniger eindrucksvolle Kundgebung der Volksgemeinschaft gezeigt. Infolge der praktisch unmöglichen Zusammenfassung der Beamten unseres Bezirks zu gemeinsamen Veranstaltungen trat eine Fundsammlung von Lebensmitteln an deren Stelle mit dem überraschenden Ergebnis von 629 Pfund, die von etwa 60 Haushalten und gemeindlichen Beamten aufgebracht wurden.

Die Pakete, schön verpackt und mit Tannengrün geschmückt, waren gestern — außer denen von Wildbad und Derrnals — in diesem Stationskommando aufgebracht, um in Gegenwart der abkömmlichen hiesigen Beamten und des Vertreters des Oberamts dem Kreisbeauftragten des BSW übergeben zu werden. Stationskommandant Schall wies in einer kurzen Ansprache auf die Veranlassung hin und erklärte, daß die Polizei aus vollem Herzen ihrer Verbindlichkeit mit den Volksgenossen Ausdruck geben wolle, indem sie nach Kräften zur Bänderung der Not der Bedürftigen beitragen wolle. Den Wunsch, daß

die Gaben auch ihren Zweck erfüllen mögen, beantwortete P. g. Schönberger mit der Versicherung, daß es der Fall sein werde, im Namen der Empfänger den Dank auszudrücken. Regierungsdirektor Dr. Kösch übermittelte den Dank des Landrats über die alle Erwartungen übersteigende Menge der Gaben in Anbetracht der Anforderungen an Opferwilligkeit, die an die Spender auch sonst gestellt werden. Propagandaleiter W. Blaisch unterstrich mit kurzen Worten den Wert der Spenden als Ausdruck der Volksgemeinschaft, wie sie zwischen Polizei und Bevölkerung vor der Zeit, da unser Führer diesen Weg wies, nicht denkbar gewesen sei.

Die reichsten Spenden werden nach Möglichkeit den Bedürftigen der entsprechenden Gemeinden zu ihren sonstigen Weihnachtsgaben vom BSW beigesteuert werden. Man möchte wünschen, daß sie im Sinne der Geber das Band der deutschen Einheit enger knüpfen werden.

## Karrenalb

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein, Bezirk III, Sitz Karrenalb, hat am 16. 12. 34 im Hotel „Sonne“ in Karrenalb zu einer Kundgebung zusammengekommen. Der Besuch hauptsächlich aus den Bezirksorten, war durchaus befriedigend.

Nach einleitenden Worten der Begrüßung übergab der Vereinsvorsitzende, Arch. Kugeler, dem Landesverbandssführer Käthele das Wort, der es verstand, die vielfach bedauerliche Lage des Alt- und Neubausbesitzes in sachlicher oft drastischer Weise aufzuzeigen. Herr Käthele wies aber auch mit großem Ernst auf die von der Regierung unternommenen und in Vorbereitung befindlichen Aktionen für den gesamten Sanitätsbau, die sich naturgemäß nur im engsten Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und hinsichtlich der Fragen der Währung und der Sparten vornehmen lassen.

Als zweiter Redner vorbereitete sich Landesgeschäftsführer Claus insbesondere über Fragen des Neubausbesitzes und wies reich, wie auch der erste Redner, darauf hin, daß der Regierung sehr wohl die Notlage von Alt- und Neubausbesitz bekannt sein, daß diese aber auch entschlossen sei, jede erdenkliche Erleichterung und Hilfe zu gewähren, so in den Fragen der Zinsgestaltung, der Steuerreform und eines angustierenden Kapitalausgleiches, der Steuererlassen usw. Auszustreben sei vor allen Dingen, wie in Baden bereits geschehen, eine Schiedsstelle durch die Handelskammer und die Partei.

Mit Dank und wie auch als dritter Redner Kreisleiter Böpple auf die grundsätzliche Vereinfachung der Regierung hin, im Geiste nationalsozialistischen Denkens dem Hausbesitz zu helfen und wies auf die zwei Wege des Kapitalausgleiches und der Lastenentlastung an Steuern und Zinsen hin. Erforderlich sei vor allem die Mitarbeit des Hausbesitzes und der feste Glaube an den Nationalsozialismus, seinen Führer und unsere Regierung.

Sägewerkbesitzer Friedr. Jäh, Margzell schilderte aus eigener Erfahrung einige markante Fälle der Entwertung bzw. Unterbewertung im Haus- und Grundbesitz.

Vereinsführer Kugeler dankte den Rednern für ihre mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen und wies noch auf die organisatorische Mitarbeitspflicht der Arbeitsstellen hin, er forderte die Versammlung auf, das Vertrauen zu Führer und Regierung mit einem „Stag-Heil“ zu betätigen und schloß die anregend verlaufene Tagung.

Für das Winterhilfsamt war während der Versammlung eine Liste im Umlauf, die befriedigend abschloß.

## Oberforstmeister Ramm 75 Jahre

Am 20. Dezember vollendet Oberforstmeister Dr. Ramm sein 75. Lebensjahr. Seine Kollegen und Freunde gedenken mit aufrichtiger Freude an diesem Tage des Mannes und der schönen Stunden, welche sie mit dem Jubilar verbringen durften.

Aus dem Werdegang des allseitig nationalen Mannes seien die nachstehenden Daten angeführt.

Sigmund Ramm wurde geboren auf Gut Huppenburg an der Glens im Etrogau als Sohn des damaligen Gutspächters, späteren verdienten Domänenrates und Landtagsabgeordneten Ramm, der den alten Stuttgarter noch sehr wohl in Erinnerung steht. In Stuttgart besuchte der Schüler das Dillmann-Realgymnasium und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universitäten Tübingen und München. Nach Befehdung der höheren forstlichen Staatsprüfung im Jahre 1889 wurde der junge Forstmann nach den üblichen Referendariatsjahren Oberförster in Remgen bei Uraach, um 1899 in den Schwarzwald überzuwechseln. Im Forstamt Calmbach fand er seine zweite Heimat; dieses Revier mit seinem großen Waldbestand hielt den Jubilar 28 Jahre fest bis zu seiner Auserkennung; er wurde wie der Wald und das Bild: „Standorttreu“.

Vom Elternhaus bekam er als Erbgut die besondere Veranlagung der genauen Naturbeobachtung mit und so ist es kein Zufall, daß

## Weihnachtsfeiern

Karbach, 18. Dezember.

Eine etwas verspätete, aber desto freundlicher ausgenommene schlichte Nikolausfeier veranstaltete am letzten Sonntagabend die NS-Frauenchaft in Karbach im großen Saal des Schulhauses. Eingeladen waren alle Kinder bis zum 14. Lebensjahr und deren Eltern. Der Saal war dabei auch bis zum letzten Wäpchen gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Für Kinderlein kommt“. Mit großen leuchtenden Augen lauschten die Kinder den Aberglein, die auf der zu einem Stück Wald hergerichtet und mit einem brennenden Lichterbaum geschmückten Bühne unter Tannen leuchteten, von ihrem Tun und Treiben stoff berichteten und ihr Viehlein sangen. Dann folgte ein Märlein und ein Weihnachtsmärchen mit Rollenbegleitung. Darauf trat die Frauenchaft vor der Saaltüre das Lied: „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“ vor, während auf der Bühne zwei Engel erschienen und nach Schluß des Liedes wieder verschwanden. Dann folgte ein Weihnachtsgebet in schwäbischer Mundart, gelesen von der Führerin, Frau Benz. Einige hübsch wirkende lebende Bilder: „Die Engel mit den Aberglein“ und „Das Kind des Wäpcheles“ wurden mit großem Ernst und Aufmerksamkeit von der kleinen Schaar aufgenommen. Das alte, immer neue Weihnachtslied: „O du fröhliche, o du selige“ wurde von jung und alt mit großer Inbrunst gesungen. Auch nicht einmal wurde die Feier von den Kleinsten gestört. Mit glänzenden Augen folgten sie allen Darbietungen und sangen bei den gemeinsam gesungenen Liedern herzlich mit, zur größten Freude der Erwachsenen.

Und dann kam das Allerhöchste! Zwei herrliche, große Nikolaus mit langen, weißen Bärten, hohen Stiefeln und einem wiesersprechenden Saal über dem Rücken, mit einem Arm voll schön gelackter Äpfel. — Mit nicht endenwollendem Jubel wurden sie begrüßt. Aber manches Kleine schliefte ganz dicht an die Mutter oder Großmutter heran und belam gar ängstliche Augen. Als aber jedes Kind beim Begleichen von jedem Nikolaus eine kleine süße Gabe empfing, streckten auch die verängstigten Kleinsten zutraulich das Mändchen aus. — Hochbefriedigt gingen sie alle nach Hause. Vor dem Saal hatte die Frauenchaft die den Winter hindurch in den Heimgärten angefertigten Wäsche- und Wollwäpche zur Veranschaulichung aufgestellt, die als Weihnachtsgaben zur Verteilung kommen werden.

Gräfenhausen, 18. Dezember.

Am Sonntagabend hatte die Jungmädelschaft zu einer Weihnachtsfeier im Festsaal des Schulhauses eingeladen. Nach kurzer Begrüßung durch die Leiterin Elfriede Ritter folgten der Flaggenspruch: „Ehret den Führer!“ und das stoff gesungene Lied: „Beim die bunten Fahnen wehen“. Ein zwanglos-natürliches Lagerleben eröffnete die Aufführungen: Lagerfeuer beim Schein des Mondes mit Gesang, Reigen, Bawerntanz und Gedicht. Im Hintergrund eine Waldlandschaft. Das zweite Stück: „Hilf mir ein kleines Jungmädchen den Wald gegenüber zu verschaffen hat und wie dessen berechtigter Wunsch von der gütigen Fee „Wünschdiewas“ erfüllt werden. Nach dieser wurden die Zuschauer ins Landerland geführt durch das Märchenlied: „Schneewittchen bei den Aberglein“. Ganz unmerklich war Weihnachtsstimmung um uns gebreitet. Die Pausen wurden durch die Mädchen des

er neben seinen Berufsaufgaben im Jahre 1908 eine Doktorarbeit über die Waldwirtschaft des württembergischen Schwarzwaldes, die überaus große Beachtung fand und ausgezeichnet wurde. Die praktischen Ergebnisse dieser Forschungsarbeit wurden belohnt durch Beförderung zum Oberforstmeister und zeigen sich erst heute recht deutlich im Hebergebnis des Reviers Calmbach.

Der Jubilar war durchaus kein einseitiger „Holzmacher“, sondern hatte ein Herz und seine Freude an schönen Wäpchen, dessen Umfang und Pflege er schon damals im Sinn der neuzeitlichen Grundzüge im Einfluß mit Forst- und Landwirtschaft hielt. Jeder ruhige Wanderer hatte seine Freude an den schönen Waldbildern des Kleinens; oder Quachtals, erst beim Anblick eines Rudels Rotwild oder eines Sprungs Rehe.

Im Jahre 1927 trat nach 45jähriger Berufstätigkeit Dr. Ramm in den wohlverdienten Ruhestand. Er widmete sich als national-gesinnter Beamter besonders der Pflege der Volksgemeinschaft. Wenn im Einzelnen die üblichen Nachkriegsjahre ohne große Erschütterung überstanden wurden, so ist es sicher mit ein Verdienst unseres Jubilars, der bei der Gründung der Würt. Bürgerpartei und der Centralgruppe des Württembergischen Verbandes tätig beteiligt war.

Man gedenkt des Jubilars hier noch gern mit dankbarer Verehrung und wünscht ihm noch viele Jahre ungetrühter Gesundheit. E. B.

## Amil. NSDAP-Nachrichten

NS-Frauenchaft Neuenbürg, Hochwartinnen heute Donnerstag 19.30 Uhr im Rathaus.



Deutsche Arbeitsfront! Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die Sprechstunden sind am Freitag, den 21. Dez. 1934 in Neuenbürg von 10-12 Uhr in den Geschäftsräumen der NSDAP, Turmstraße 37 und in Wildbad von 14-15 Uhr im Rathaus (Tranzimmer). Kreiswart der NSDAP, u. NSDAP.

NSDAP, ausgefüllt. Zum Schluß wies die Leiterin darauf hin, daß die Jungmädelschaft nicht nur singen, wandern und Theater spielen, sondern daß sie sich auch praktisch betätigen, z. B. wenn sie sich in den Dienst des BSW stellen. Dies bewies eine kleine, aber außerordentliche Ausstellung von Handarbeiten für die Auslandsdeutschen. — Der Leiterin und den Mitspielern, die durchweg zum ersten Mal auf der Bühne aufgetreten waren, unsern Dank! —rk

Niebelbach, 20. Dez. Vor einigen Tagen konnte Mi-Nikolai Gottfried Roth in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Der Geburtstagsjubililar ist als früherer NSDAP-Mitglied über sein Heimatdorf Niebelbach hinaus bekannt. Wir wünschen ihm nachträglich alles Gute. Möge er in ebensolcher Frische auch nach weiteren 5 Jahren den nächsten Geburtstag feiern können. O

Regold, Im Rahmen des BSW wird hier an 600 Kinder täglich ein Frühstück abgegeben, bestehend aus einer Tasse Milch und einem Stück Brot. Der verbilligte Preis beträgt für eine Woche 30 Bk., für Bedürftige 10 Bk.

Worzhelm. Auf dem Bahnhofplatz am Ausgang der Lindenstraße ließ ein Stuttgarter Personkraftwagen auf einen von der Eisenbahnbrücke her in den Schloßberg einbiegender Worzheimer Wagen, den er von der Seite anfuhr. Der Sachschaden ist beträchtlich, Menschen wurden nicht verletzt.

Worzhelm. Im Strafverfahren gegen die früheren Amtswalter Karl Heinz und Willfried wegen Untreue und Unterschlagung wurde am Dienstag die Beweisaufnahme durchgeführt, auf Grund deren der Staatsanwalt ein Jahr bzw. neun Monate Gefängnis beantragte. Heinz wurde überführt, mehrere Monate lang Arbeitslosengeldentzug zu Unrecht bezogen zu haben, außerdem für eigenen Bedarf einen Kraftwagen zu Lasten der NSDAP gekauft zu haben, sowie einen zweiten auf Kosten des Arbeitgeberverbandes. Dazu wurde u. a. der feinerseht verurteilte Bild als Fange vernommen. Der zweite Angeklagte hat 400 RM. Spendengelder der NSDAP, unbefugt der Kasse entnommen und z. T. für eigene Zwecke verwendet.

Worzhelm. Durch die Explosion einer Spirituslampe erlitt ein Steinflößer ziemlich schwere Brandwunden im Gesicht. Die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

## Wirkensfeld — W. Pforzheim 5:2

Am vergangenen Sonntag lieferten beide Mannschaften ein faires und interessantes Spiel. 30 Minuten lang war ein ausgeglichenes Spiel zu sehen, bis Müller den Wonn brach; es war bewundernswert, wie dieser sich so rasch auf dem neuen Linksfußenden zu recht gefunden hat. Eine Umstellung des Mittelstürmers Stumpf mit dem rechten Wäpchen Ganzhorn brachte mehr Jug in den einseitigen Sturm und innerhalb 5 Minuten stand das Resultat 3:0 für Wirkensfeld.

Die wenigen Zuschauer waren voller Freude über die reichen Erfolge, außer einigen Anhängern der Gäste. Nach Halbzeit sollten auch diese ihre Befriedigung finden, denn in kurzem Abstand gelangen dem Gästeverteidiger Eberle durch 2 Straßstöße 2 Gegentreffer. Nun fehlte die Einseitigkeit ein mächtiges Tempo vor und trugen Angriff auf Angriff vor das Tor. Kull hat mehrmals Kopf, Ganzhorn dagegen gelangen noch 2 schöne Tore. Das schönste Tor des Tages wird vom Schiedsrichter nicht gegeben, obwohl er das Spiel im übrigen gut in der Hand hatte. B.

## Engelsbrunn — Sprollenhaus 8:0

Dieses Spiel, das für den Gastverein zwar verloren ging, war wirklich von Kameradschaftlichkeit erfüllt. Es war sehr schade, daß Sprollenhaus, das in der ersten Halbzeit manche Chance verpasste, nicht zu wirklich verdienten Toren kam. Bei E. war allerdings fast jeder Spieler auf seinem Posten. Es war nach dem Spiele eine Freude mit anzusehen, wie Sieger und Besiegte in harmonischer Freundschaft beisammen saßen. Dr. Vorhies des FC. Sprollenhaus dankte für die herzliche Aufnahme und schloß mit dem Wunsch, daß die kameradschaftlichen Bande zwischen Sp. und E. auch künftig bestehen bleiben mögen, was Vorstand Gabel von Engelsbrunn als selbstverständlich bezeichnete. Wir haben wieder einmal einen Tag der Ehre für den edlen Fußballsport erlebt.

Vorausichtige Witterung: Die Wechselwirkung zwischen östlichem Hochdruck und westlichem Tief besteht fort, so daß für Freitag und Samstag immer noch unbeständiges, für die Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter zu erwarten ist.





Du willst doch wirklich praktisch und preiswert schenken, also an elektrisches Kleingerät denken!

Bügeleisen, Haartrockner, Heizkissen, Strahlöfen, Waffeleisen, Brotröster, Tauchsieder, Schnellkocher, Kaffee- und Teemaschinen, Kaffeemühlen.

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

**Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald**

und benützen Sie das Teilzahlungssystem



Bürgermeisteramt Birkenfeld.

Kauf die Bekanntmachung betr.

Anforderung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1935 wird hingewiesen.

Die Steuerkarten können ab Donnerstag den 20. Dezember 1934 und zwar bis Nachts 12 Uhr auf der Postzeitung hier abgeholt werden. Birkenfeld, den 17. Dezember 1934.

Bürgermeisteramt: Dr. Steimle, A. V.

**Zu passenden Weihnachtsgeschenken**

empfehle ich

Lachsschnitten, Nußschnitten, Rauchfleisch, ff. Salami, Bierwurst, Mettwurst, la Sardellen-, Kalbs-, Schwens- und Thür. Leberwurst sowie sämtliche für die kalte Platte in Frage kommenden Wurstwaren in bekannter Güte.

Sulzen, Fleischsalate und garnierte Platten nach Bestellung.

Außerdem reizende Geschenk-Körbchen in beliebiger Größe und Preislage je nach Wunsch.

Verstümen Sie nicht, für den guten

**Weihnachts-Braten**

bald besorgt zu sein. Bestellungen, auch telefonisch, nimmt jederzeit gerne entgegen und werden solche zur größten Sorgfalt ausgeführt.

Otto Cantz, Metzgermeister, Neuenbürg, Telefon 484.

Neuenbürg, 19. Dezember 1934.

**Todes-Anzeige.**

Der Herr über Leben und Tod hat heute früh unsere liebe, treubeforgte, herzensgute Mutter

**Frau Friederike Döffinger,**  
geb. Boßert,

zu sich gerufen.

In tiefem Schmerz

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Döffinger, Schlossermesser.

Beerdigung: Samstag, 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

Neuenbürg, den 19. Dezember 1934.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubeforgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Margarete Kottler, geb. König,**

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Wilhelm Kottler.

Die Kinder: Wilhelm Mayer mit Familie.

Karl Stach mit Familie, Esslingen.

Gottlieb Reckle mit Familie.

Fritz Kottler mit Familie, New-York.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Birkenfeld, den 19. Dezember 1934.

**Todes-Anzeige.**

Am Dienstag mittag 1 Uhr verschied unerwartet rasch unser lieber Vater

**Johannes Roth**

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Merkingen bei Weilerstadt, 19. Dez. 1934.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Pfarrer

**Theodor Faber**

und für die Ehrung durch zahlreiche Kranzspenden, Grabreden und Gesang sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Für die Hinterbliebenen:

Agnes Faber.

Schömberg.

Vom 22.—26. Dezember einschl. bleibt meine

**Zahnpraxis geschlossen.**

A. Ackermann, Dentist, staatl. gepr.

Städt. Elektrizitätswerksverwaltung Neuenbürg.

**Haushaltapparate.**

Das Elektrizitätswerk erleichtert die Anschaffung von Haushaltsapparaten im Wert von über 50 RM. in der Weise, daß nach einer Anzahlung von 20%, der Restkaufpreis vom Elektrizitätswerk vorgeschossen und in 12 monatlichen Raten zum Einzug gebracht wird.

Über die näheren Bestimmungen gibt die Verwaltung Auskunft. Stadtpfleger Eßich.

Stadtgemeinde Willbad i. Schw.

Der Verkauf von

**Christbäumen**

zum Preise von 20 und 30 Pfg. pro Stück findet am

Freitag den 21. Dezember 1934, nachmittags 1 Uhr,

statt und zwar:

1. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Eng

bis zum Engsteig bei Hotel „Traube“

auf dem Absteig Hiltersplatz.

2. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Eng

vom Engsteig abwärts

im Hof der Kleinkinderschule.

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Willbad, den 19. Dezember 1934. Stadtpfleger.

Blumen sprechen zu arm und reich,  
Ihre duftende Liebe gilt allen gleich.  
Leise sie flüstern zur Weihnachtszeit:  
Freue dich, freue dich, freue dich heute!

Darum schenkt Blumen für den Weihnachtstisch! Sie bringen Freude ins Heim.

Blühende Topfpflanzen,  
Schnittblumen, hübsch garnierte Waldkörbchen,  
Kränze etc.

finden Sie zu billigen Preisen bei

**Gottlieb Craubner Witwe, Gartenbau**  
Neuenbürg, Telefon 388.

Neuenbürg.

Empfehle eine schöne Auswahl

praktischer

**Weihnachts-**  
**Geschenke**

in Parfümerien u. Toilette-

Artikeln.

**Willy Kraye,**

Herren- und Damen-Salon.

Herrenab-Rußenmühle.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt echte

**Harzer-**  
**Annarien-Sänger**

Fr. Link sen.

**Holzkaufzettel**

vorzüglich in der

C. Meeh'schen Buchhdlg.

Passende

**Weihnachts-Geschenke**

für die Schuljugend

Schul- u. Oktav-Hefte  
Schüler-Etuis -  
Kunstleder und Leder  
Bleistifte  
Heftumschläge, bunt  
Schul-Tafeln  
Tafelschoner  
Löschblätter  
Griffel weich und hart  
Griffelkasten  
Schwammdosen

Zelchenblocks  
Reißzeuge  
Reißschienen  
Radiergummi  
Winkel  
Pinsel  
Farbstift-Etuis  
Pinsel- und Wasser-  
Schalen  
Farbkasten  
Tusche

**C. Meeh'sche Buchhandlung**

Neuenbürg, Telefon 404

**Die Weihnachts-Feier**

im Bezirkskrankenhaus findet am Freitag den 21. Dezember 1934, abends 5 Uhr, statt, wozu Freunde des Hauses eingeladen sind.

Kreispfleger Riegle. Oberschwester Walburga Frank.



Für die Feiertage

die beliebten

**Edeka-Weine**

Rotweine:

Kallstadter, offen . . . . .	Liter	-.80
Kallstadter . . . . .	1 Liter-Flasche	-.70
Dürkheimer . . . . .	1 " "	-.80
Ungsteiner . . . . .	1 " "	-.95
Königsbacher . . . . .	1 " "	-.95
Freinsheimer Rosenbühl, nat. 1	" "	1.00
Oberingelheimer . . . . .	1/4 " "	1.00

1934er Wachenheimer 1 Ltr.-Fl. -.55

ohne Glas

Weißweine:

Malkammerer . . . . .	1 Liter-Flasche	-.75
Gaubickelheimer . . . . .	1 " "	-.75
Hackenheimer . . . . .	1 " "	-.80
St. Martin . . . . .	1 " "	-.80
Liebfrauenmilch . . . . .	1 " "	-.90
Ihringer Kaiserstuhl . . . . .	1 " "	-.95
Hackenheimer Galgenberg 1	" "	-.95
Schloß Böckelheimer . . . . .	1 " "	1.00
Aishelmer Fischerptad . . . . .	1 " "	1.00
Niersteiner Domtal . . . . .	1 " "	1.20

Freinsheimer Musikantenbuckel

natur 1/4 Ltr.-Fl. 1.20

Freinsheimer Oschelkopf, natur 1/4 Ltr.-Fl. 1.40

ohne Glas

empfehlen die

**Edeka-Läden**

158 selbständige Edeka-Läden  
in Pforzheim und Umgebung.



**D. D. A. C.**

Morgen abend  
1/8 Uhr „Sonne“  
Neuenbürg

Haupt-  
Versammlung.

**Fest-Raffee**

in Dosen, 1/4 Pfd. 1.50

**Schokolade**

3 Tafeln 80 Pfg.

Pralinen

Feigen, Datteln

Lebkuchen

Walnüsse, Orangen

Bananen, Äpfel

**Zigarren**

in schönen

Geschenk-Packungen

Malaga, Wermuth

Liköre

Rot- u. Weißweine

Am Sonntag geöffnet

**Lebensmittelhaus.**  
**indemann**



# Bühne und Musik

## Die „Zweite“ von Beethoven

Konzert der Tonkunst-Gesellschaft Pforzheim

Trotz Mundfunk und Grammophon gibt es Leute, die Zeit und Geld daran wenden, ins Konzert zu gehen. Die gleichen, welche das Theater und nicht das Kino besuchen. Merkwürdige Menschen. Machen sich die Mühe, mit höchster Anspannung der Seelenkräfte in das Geheimnis eines Musikwertes einzudringen; hingerissen, ja entrückt den Tönen zu lauschen, die ein seltsames Menschenkind vor mehr als hundert Jahren in fast selbstmörderisch anmutendem Kampf des trägen Leibes mit der mittellosen Gottheit ihr entriß. Sie fordern alles oder sie gibt nichts. Der tiefen Vast eingibt, den nennen wir einen Befehl. Er heißt Beethoven. Es war seine zweite Sinfonie in d-moll, die romantische Sinfonie, welche dem dritten Konzert der Pforzheimer Tonkunst-Gesellschaft seinen Namen gab.

Ein Märchengarten. Später Nachmittag. Leichter Wind rührt die Blätter der breiten blauen Wipfel, in deren blauen Schatten tieferes Grün wuchert. Dazwischen weite sonnenbestrahlte Fernsichten, über farbenwogende Wälder hinweg. Wasserbecken, graue Standbilder, verlassene Wege und Stufen, auf und ab. Gefürmte Sommerwolken, schwarze Felsen. Und wieder lauter Farben, lauter Einsamkeit und ein Mensch, der mit sich selber Zwiegespräche hält unter der feierlich leuchtenden Glocke des Himmels. — Langsam treibt der Fluß zwischen waldigen Hängen fort. Silbergraues Witterwerk der Weiden und Bappeln wird durchleuchtet von ruhigen und maragoblen Tönen des Abends. Das beruhigte Wasser spiegelt Sehnsucht, wenn es wie in einem tiefen grünen Kessel träumt; Lichtblitze zucken auf den saftigen Wäldern, wenn es freier strömt. Auf den Nebelwäldern tanzen die Elfen. Bodsfähige Haunen lachen laut auf, bis der Mond aufsteigt und die Nachtigallen schlagen. — Führendes Volk lagert vorm Dorf. Seltsame Gestalten aus einer fremden Welt tanzen aus dem flackernden Schein der Lampen auf.

## Der Riese des Murgtals

Gernsbach, 18. Dezember.

Die bekannte Papierfabrik Schoeller & Goesch ließ im Laufe dieses Jahres große Bauarbeiten durchführen und unterführte damit die Maßnahmen des Staates gegen Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisen auf das Wirkliche. In diesem Jahre ließ die Firma einen Abfuhrkanal herstellen, dessen Baukosten allein über 100 000 RM. betragen. Neue Maschinen wurden im Wert von rund 300 000 RM. angeschafft. In der letzten Hälfte des Jahres kam dann der Bau eines modernen



„Der Riese des Murgtals“ im Bau

Reifehaus und einer neuzeitlichen Dampf-erzeugungsanlage zur Anfuhrung. Die Dampf-erzeugungsanlage ist wohl das Modernste, was im Reifebau z. B. ausgeführt wird; dies beweist allein die Tatsache, daß die Kohlen bis zu 98 Prozent für Dampferzeugung ausgenutzt werden. Die Kohlen werden automatisch vor sich, wie auch die Kohlen durch ein Sauggebläse der Feuerung direkt aus den Eisenbahnwagen oder aus dem Lagerplatz zugeführt werden. In diesem Reifehaus wird nur Dampf für Reifehauszwecke erzeugt; der Verbrauch an Dampf ist sehr groß, wenn man bedenkt, daß acht mo-

Unter dem Sternenhimmel tanzen sie; es fließt die Dreiborgel, Föhnen und bunte Kleider, Flitter und bemalte Gesichter. Traurig-lächerlich kramt der Bär zur eintönigen Flöte. — Der helle freundliche Tag lockt in die glänzende Welt hinaus. Eine lustige Gesellschaft strebt jauchzend und singend auf die Höhe, wo der frische Wind saust und die Stimmen lauter schallen. In die blaue Luft flingt zuweilen das melancholische Getöse einer Gitarre, aber in heller Lust strömen die Fröhlichen weiter, so lange noch das lebendige Blut durch die Adern pulst.

In vier Sätzen entfaltet sich die Sinfonie, mit Geige, Waldhorn und Horn als charakterisierenden Instrumenten. Die Wiedergabe durch das Orchester unter Rogers' Meisterhand war einzigartig in der gegen die übliche etwas verlangsamten Taktführung, die jede einzelne Figur zu reiner Wirkung kommen ließ. So wünscht man Beethoven zu hören, daß seine einzige Note dem Ohr verloren geht. Es lag nicht am Orchester, daß das Vorspiel zu Beders' „Carnantbe“ trotz glanzvoller Wiedergabe zurücktrat; Musik, die nur schön und wirkungsvoll ist, hat immer etwas Unbefriedigendes, wenn sie nur den genießenden Sinn für Wohlklang anspricht.

Als Sondergabe brachte das Konzert die Sektarie aus „Titus“ und die des Cherubin aus „Figaros Hochzeit“, gefungen von Maria Wippenmann-Bojal. Die sympathische Liedstimme der Sängerin fand jedoch für Mozarts italienischeren Opernstil nicht ganz die mißlose Geschmeidigkeit der Übergänge, die nur von den wenigsten beherrscht wird. Das recht gut besuchte Haus bereitete den Mitwirkenden lebhaftere Ovationen. .. in

Pforzheim. Der Vorweihnachtsplan des Schauspielhauses Pforzheim bringt durchwegs beste Unterhaltung. Die drei Thomas-Finaler, die den größten Gelernterfolg davontragen, werden am Donnerstag und Samstag wiederholt. Mit „Jägerbaron“ am Mittwoch, „Polenlied“ am Freitag und der neuen Produktion „Unlügen Witwe“ wird auch am Sonntagabend die feine Operette zur Geltung kommen. Der Sonntag nachmittags ist mit „Schneewittchen“ den Kindern gewidmet.

derne Papiermaschinen Tag und Nacht laufen. Die umfangreichen Fabrikanlagen von Schoeller & Goesch erhalten jetzt ihr besonderes Gepräge durch den 80 Meter hohen neuerstellten Kamin, der von überall her sichtbar ist. Erbaut wurde der Riese von einer Mannheimer Firma, die ähnlich große Fabrik-Schornsteine in der ganzen Welt erbaut. Viel Übung und Erfahrung gehört dazu, um in solcher Höhe frei arbeiten zu können. Diese Kaminmaurer werden nicht umsonst auch „Kriecher der Arbeit“ genannt. Für diesen 80 Meter hohen Kamin waren 180 000 Zementsteine in Spezialanfuhrung erforderlich. Die Zahl der Handgriffe, die nötig waren, diesen Riesen aufzuführen, gehen in die Millionen. Der Kamin ist wirkliche Handarbeit und hat in der weiten Umgebung (mit Ausnahme von Hohenheim) keinen Bruder, der ihm an Größe und Umfang nahe käme. Man nennt ihn deshalb auch im Volksmund bereits „den Riesen des Murgtals“, der seit einigen Tagen seine Funktionen im Rahmen des ganzen Fabrikationsvorgangs ausübt und mit dem man zufrieden ist, denn sein Atmungsorgan soll sehr fröhlich sein. Nebenbei ist es interessant zu erfahren, daß unter den wackeren Kaminbauern auch ein Landmann war und zwar ein junger Mann aus Löffelau, der mitgearbeitet hat bis zur Krone. Außer Bild zeigt die „Kriecher der Arbeit“ in circa 65 Meter Höhe bei der Mittagspause.

Viele Leser werden es für ein Märchen halten, aber es ist Tatsache: auf dem 80 Meter hohen Kamin hat ein schmüdiger Red- und Portenturner aus Weisenbach mehrmals frei und frant den Handstand gemacht. An Fläche stand ihm lediglich die Kaminwanddicke (etwa 35 Zentimeter) zur Verfügung und auf dieser Fläche vollführte der junge Mann, der bei der Firma arbeitete, das waghalsige Kunststück, das ihm so schnell keiner nachmachen wird.



Bei der Mittagsrast in 65 Meter Höhe von der Photolinse erfaßt

# Gottes Stimme im Walde

Wieder hatte sich die Adventszeit auf die Erde gesenkt, und es war ganz still geworden in den Bergen der Menschen. Was das Jahr über an Freud und Leid ihre Seele in Bewegung gesetzt, Arbeits- und Berufsfragen über sie hinweggegangen, alles war wie in einem grundlosen Meer versunken. Und alle waren sie wieder voll selbiger Hoffnung und Erwartung, sie wußten, daß eine Gnadenzeit sich vorbereitete, in der keiner leer ausgehen sollte, der eines guten Willens ist.

Ob wohl auch jener Wanderer, der an einem Nachmittage der ersten Adventwoche auf dem schneebedeckten Feldwege des hochgelegenen Schwarzwalddorfes dem Walde zuschritt, etwas von dieser Hoffnung in sich trug? Nach außen machte er freilich einen mühseligen Eindruck. Ganz langsam setzte er Schritt vor Schritt. Wer es nicht wußte, würde kaum vermuten, daß es der Wilhelm ist, der vor Jahren als schmucker, strammer Fortschritt unzählige Male diesen Weg gegangen, hinaus in seinen überaus geliebten Wald. Nun ist ihm jeder Atemzug eine Qual. Er ist ein „Schwapper“ geworden, wie er manchmal scherzhaft, meist freilich recht verbrießlich sagt, einer, dessen ganze Lebensaufgabe darin besteht, nach Luft zu schnappen.

Das hat er sich im Kriege geholt. Durch einen Lungenschlag. Monatlang lag er damals im Lazarett, und als er endlich in die Heimat entlassen wurde, sagte der Arzt, er habe sich wohl das Leben, aber zu wenig Luft geholt.

Und so schleppte er seine Tage dahin in Mühsal und Beschwerde. Zwar der liebe Gott hatte es doch wieder gut mit ihm gemeint; er hatte ihm eine ganz vortreffliche Frau geschenkt, die mit ihren drei Kindern das Leben tüchtig meisterte. Ueber die eigentliche Not half die Kriegskrente hinweg, die beiden Suben konnte man sogar ein Handwerk lernen lassen, zu Hause half die einzige Tochter mit, so daß auch die kleine Landwirtschaft gut imstande war.

Ah, was hat die Frau nicht alles, um dem Manne sein hartes Los erträglich zu machen! Die Kinder wurden aufs strengste angehalten, dem Vater immer mit Ehrfurcht zu begegnen und es ihm nicht im geringsten fühlen zu lassen, daß er ein zum Leben Untauglicher geworden war. Und was betete die Frau mit ihren Kindern um Kraft für den unglücklichen Vater, was hatte sie schon an Trostworten zusammengefaßt, um ihn immer wieder aufzurichten.

Denn schlimmer als die Krankheit des Körpers war bei Fortschritt Wilhelm die krankhafte Schwermut der Seele. „Was tue ich denn auf der Welt?“ so jammete er oft. „Gut Arbeit und Mühe bereiten, so etwas anderem bin ich nicht mehr da.“ Sein eigener Vater fand das, seine Schwiegermutter holte Gott in einer stillen Nacht in die Gewalt, ein naher Verwandter, der noch in rüstigen Jahren war, legte sich plötzlich hin und starb. „Die können sterben und ich, der ich zu gar nichts mehr nütze bin, muß auf der Welt bleiben. Mich hat unser Herrgott einfach vergessen“, sagte er da. „Verstünde dich doch nicht“, sagte die Frau erschrocken, „unser Herrgott weiß schon, was er im Sinne hat.“ Aber der Mann ließ sich von seinem düsteren Gedankengang nicht abbringen.

Eine kleine Hoffnung hatte die Frau gehabt, daß doch vielleicht Weihnachten einige sonnige Stunden in das verbitterte Leben des Mannes bringen möchte. Aber bisher war nichts zu merken; im Gegenteil schien es, als ob sein Gemüt immer mehr verdüstert werde. Und auch jetzt, da er seinen Gang zum Walde machte, wußte er nichts von der unendlichen Gottesruhe, die durch die mächtigen Tannenzapfen rauschte, nichts von der heiligen Weisheit, die in den stillen Adventstagen auch über der unbefleckten Natur liegt.

„Nach Schluß mit deinem Leben“, das war der schreckliche Gedanke, der ihn seit Tagen heimlich untrieb. Und jetzt gerade war er auf dem Wege, das Kurstübchen zu tun. Zu Hause hatte er einen Strick in die Tasche gesteckt, mit dem er draußen im Walde an einem verlorenen Blüthen sein Vorhaben ausführen wollte. Ach, Gott, wenn das die arme Frau wüßte! Sie meinte, er habe noch einen Spaziergang machen wollen. So viel Kraft hatte er noch und heute war gerade so ein windstiller Tag. Aber unentwegt schritt er unterdessen dem Walde zu und kam zu den ersten Bäumen. Da er es doch fühlte, wie Irdenknecht es hier war, daß er doch bei Herrn Gottes Hüfte, der durch die Stimme wehte. Aber nein, er war wie von einem bösen Geist besessen.

„Das die freundliche Annel verärrmt hat“, so redete er halblaut vor sich hin, „das will ich jetzt nachholen. Meine Frau bekommt eine kleine Pension und ihre Rent“, meine Söhne sind verheiratet, meine Tochter wird das Wärtchen übernehmen, so kann mein Tod nur eine Erlösung für sie alle sein.“ Ach, er tat den Selben bitter Unrecht, wenn er das meinte. Und seine eigene arme Seele? Es war, als ob dieser Gedanke vollständig in ihm ausgelöscht sei.

Und so suchte er sich einen starken Ast, den er herunterbiog, kniet den Strick daran fest und will eben den Kopf in die Schlinge legen. Im selben Augenblick fährt er erschrocken zusammen; denn klar, laut und befehlend hat eine Stimme gerufen: „Wilhelm!“ Verfürt schaut er nach allen Seiten um, aber keine Spur von einem Menschen ist zu sehen. Nur das große Schweigen ist im Walde. Und siehe,

da kommt die mächtige Stimme noch ein zweites Mal und wieder ruft sie: „Wilhelm!“ Er gibt Antwort: „Niemand da?“ „Kein Laut von irgend einer Seite. Und jetzt ist es dem Fortschritt, als erwache er aus einem schweren Traum. Kein Zweifel, Gott selbst hat ihn gewarnt. Um Gottes Willen, was hat er Schreckliches tun wollen! Jetzt erst kommt es ihm ganz zum Bewußtsein. Hastig bindet er den Strick los, stellt ihn wie ein verbotenes Diebesgut in die Tasche und geht, so rasch seine putzende Länge es gestattet, seiner Wohnung zu. Dort ist sein erster Gang zum Ofen und er wirft den Strick wie eine giftige Ratter von sich, ins prasselnde Feuer, wo er in einer wildjüngelnden Flamme zu Asche zerfällt.

Dann ruft er seinem Weibe, und gesteht ihr unter Tränen und in tiefster Erschütterung, was er vorgehabt und wie Gottes Stimme ihn gewarnt hat. Und nun kam ein Augenblick in dieser stillen Stube, der war wie jener, als Tobias und Sara vor dem Erzengel Raphael niederknieten und ihm dankten für die treue Begleitung ihres Sohnes. Auch der Fortschritt und sein Weib knieten auf dem Stubenboden nieder und dankten mit heißen Worten und Tränen dem lieben Gott, daß er ein ganz schreckliches Unheil von ihrem Hause ferngehalten. Unterdessen war die Dämmerung eingetreten, vom Dorfe her wehte es den Klang der Betagelose in die Stube, und das war wie ein Verhängungsgruß von Gott. In Wilhelm aber war es, wie wenn sich eine große Spannung gelöst hätte, er konnte wieder munter und fröhlich sein im Kreise seiner Familie und gegen andere, und es war, als ob ein ganz neuer Lebensabschnitt für ihn angebrochen wäre, das Leben war ihm, trotz seines schweren Leidens, wieder lebenswert.

So hat es mir Wilhelm selber erzählt. Ich mußte mich nur wundern, alles ganz anders zu finden als früher. Was das noch der alte, mürrische Kriegsinvalide? „Ja, Sie wundern sich, daß jetzt in unserem Hause ein anderer Geist weht“. Und dann erzählte er mir in Gegenwart seiner Frau das Erlebnis in der damaligen Adventszeit, das sich jetzt gerade wieder jährt.

„Menschmal“, so fügte er am Schluß noch hinzu, „ist es mir, als ob die Stimme wieder rufe: Wilhelm, vertraue auf deinen Gott, nimm das Leben so, wie Gott es dir zugereicht hat. Du darfst mir selbst etwas Gutes daraus machen! Niemand ist unnützlich auf der Welt, nur derjenige, der nur an sich denkt, nur für sich sorgt und empfindet. Und wenn ich unsere schönen Adventslieder singe höre, dann muß ich immer an jene abelmühsolle Stimme denken, die mich im Wald brausen vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Ja, wenn irgend einem Menschen, dann ist mir Advent und Weihnachtszeit zu einer Zeit der Gnade und Erlösung geworden.“ R. Sch.

Das „Haus des ewigen Frühlings“. In Livorno hat sich ein alter Arzt ein Haus bauen lassen, in dem ewiger Frühling herrscht. Das Gebäude ist nach den modernsten hygienischen Gesichtspunkten angelegt: Automatisch wird die Temperatur an seinem Inneren Tag und Nacht auf 18 Grad gehalten. Die Zusammenlegung der Luft wird durch Filter so geregelt, daß sie physikalisch und chemisch der in einem Gebirgssturzloch während des Frühlings gleicht. Ultraviolette Licht ausströmende Lampen sorgen dafür, daß auch die natürliche Kraft der Sonne im Inneren des Frühlingshauses imitiert wird.

## Sur Aulseiter des Jungvolks

Was zweifelst Du . . . ?  
Was zweifelst Du? Dort oben sehen Sternel  
Solange sie leuchten, gibt es einen Gott.  
Den Tapferen nach, den Feigen fürchtbar ferne  
zeigt er den Weg trotz Schädler und Schofot.  
Was zweifelst Du, wenn wir die Hände heben,  
gib's keine Nacht, die von der Freiheit trennt!  
Wir sind das Schicksal und wir sind das Leben  
und unsre Fahne ist das Firmament!  
Balduard Schirach

